

FBP-TERMINE

FBP

LIECHTENSTEIN

FBP Senioren
12. FBP-Senioren-Treff

Wann
Montag, 11. November,
18.30 Uhr

Wo
Dreischwesternhaus,
Planken

Kontakt
E-Mail: info@fbp.li
Internet: www.fbp.li



Aus der Region I

Polizei zieht positive Halloween-Bilanz

ST. GALLEN Am Donnerstagabend ist im Kanton St. Gallen von vielen, hauptsächlich jugendlichen Personen Halloween gefeiert worden. Bis gestern Mittag wurden der Kantonspolizei St. Gallen ganz wenige Sachbeschädigungen gemeldet. Strafanzeigen sind keine eingegangen. «Die Kantonspolizei St. Gallen zeigte eine starke Präsenz und kontrollierte viele Jugendliche. In ermahnenen Gesprächen wurden diese auf ihr Handeln aufmerksam gemacht», heisst es in der Medien-



(Symbolfoto: SSI)

mitteilung vom Freitag. Auch in Vorarlberg ist die Halloween-Nacht weitgehend ruhig verlaufen. Es habe nur «sehr wenige Halloween-bezogene Delikte» gegeben, teilte die Landespolizeidirektion mit. So sei es zu «vereinzelt Eierwürfen gegen Fassaden im Raum Unterland» und kleineren Auseinandersetzungen mit teilweise leichten Verletzungen gekommen, hiess es. Die von der Polizei im Vorfeld veröffentlichte Halloween-Informationenkampagne sowie die Präsenz der Exekutive hätten sich offensichtlich positiv ausgewirkt. Zahlreiche Jugendliche seien in der Nacht auf Freitag kontrolliert und entsprechend informiert worden. Erfreulich war laut Polizei etwa die grosse Zahl von Kindern in Begleitung von Eltern. (red/apa/pd)



Die Vertreter der Wirtschaftskammer haben das LLS am Mittwoch unter die Lupe genommen. Ihr Resümee: «Eine notwendige und dringende Totalrevision würde Millionen verschlingen und es macht keinen Sinn, in diesem alten Gebäude noch mehr Geld in Erneuerungsarbeiten zu investieren. (...) Die Besichtigung des heutigen Gebäudes bestätigte allen Vertretern, dass nur ein Neubau eine wirtschaftliche Lösung sein kann». (Foto: ZVG)

Wirtschaftskammer: Gegner des Spitalneubaus verbreiten Unwahres

Einblicke Nachdem die Wirtschaftskammer im September einstimmig die Ja-Parole zu einem Neubau des Landesspitals beschloss, wollten sich die Vertreter der Kammer ein genaues Bild vom Zustand des Gebäudes machen. Sie besuchten das Landesspital am Mittwoch.

In einer Mitteilung wirft die Wirtschaftskammer den Gegnern eines Spitalneubaus zudem vor, das Volk mit Unwahrheiten zu verwirren. Die Spitalleitung sowie die Verantwortlichen für den Gebäudeunterhalt führten die Teilnehmer durch alle relevanten Räumlichkeiten des Landesspitals. «Die Aufmerksamkeit richtete sich auf den Gebäudezustand und dieser brachte einiges zutage. Abgesehen von den verwinkelten Gängen kamen strukturelle und altersbedingte Mängel ans Tageslicht», heisst es in der Mitteilung. So seien etwa die komplette Haustechnik sowie ein grosser Teil der elektrischen Installationen veraltet und müssten aufwändig ersetzt werden.

Ebenso hätten die Wand- und Bodenbeläge das Ende ihrer Lebensdauer erreicht. «Die handwerklichen Vertreter waren sich einig: Eine notwendige und dringende Totalrevision würde Millionen verschlingen und es macht keinen Sinn, in diesem alten Gebäude noch mehr Geld in Erneuerungsarbeiten zu investieren. Diese Aussage betrifft jedoch nicht nur die Haustechnik. In Verbindung mit einer Ertüchtigung des gesamten Gebäudes würden hohe Kosten verursacht, welche höher wären als ein Neubau», heisst es in der Mitteilung weiter. Die Besichtigung hätte allen Vertretern bestätigt, dass nur ein Neubau eine wirtschaftliche Lösung sein könne.

Neubau soll Zweckbau werden

Im Anschluss seien die Überlegungen zum Neubau von der kompletten Spitalleitung präsentiert und viele Fragen sehr offen beantwortet worden. Der Auftrag an die Planer werde ganz klar sein: Keine Selbstverwirklichung, sondern ein Zweckbau, der für einen modernen Spitalbetrieb notwendig ist - nicht mehr und nicht weniger. Die Spitalleitung habe den Teilnehmern alle Fakten auf den Tisch gelegt, es seien keine falschen Sachverhalte vermittelt worden;

«ganz im Gegensatz zu den Spitalgegnern, die derzeit viele Unwahrheiten in ihrer Sache, das Spital zu schliessen, verbreiten», schreibt die Wirtschaftskammer weiter. Als Beispiel einer Unwahrheit wird in der Mitteilung die Verkehrsanbindung eines Neubaus genannt und dass Besucher 20 Minuten zu Fuss zum Spital gehen müssten. «Dies ist absurd und irritiert das Volk», so die Wirtschaftskammer. Sie verweist darauf, dass man vom Städtle in Vaduz etwa 40 bis 50 Minuten mit dem öffentlichen Verkehr ins Spital nach Grabs brauchen würde. Richtig sei, dass es bei einem Neubau auf dem Wille-Areal einen Halt auf der Linie 24 brauchen werde; es gebe keine öffentlichen Spitäler in West-Europa ohne Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz.

Wirtschaft profitiert von Neubau

«Die Wirtschaftskammer und deren Vertreter sehen von solchen Falschaussagen ab und konzentrieren sich nur auf die Fakten», heisst es weiter. Daher sei der Entscheid der Wirtschaftskammer, allen Mitgliedern und auch dem gesamten Stimmvolk ein Ja zum Neubau zu empfehlen, richtig. «Das Geld ist besser und nachhaltiger investiert. Die Folgekosten sind kalkulierbar und günstiger durch ökologisch nachhaltige und energieeffiziente Bauweisen», wird betont.

Zudem unterstreicht die Wirtschaftskammer den volkswirtschaftlichen Nutzen eines eigenen Spitals, das eben nicht nur die Grundversorgung sicherstelle: «Das liechtensteinische Landesspital ist die tragende Säule der Gesundheitsversorgung unseres Landes. Das Landesspital schafft nebenbei einen wichtigen Beitrag zur Selbstständigkeit und der Erhaltung einer hohen Lebensqualität im Land. Neben diesen Hauptaufgaben bietet das Landesspital mehr als 170 Arbeitsplätze und setzt sich ebenso aktiv in der Lehrlingsausbildung ein», so die Wirtschaftskammer. Überdies fliesse ein erheblicher Teil der Kosten für den Spitalaufenthalt in die Volkswirtschaft zurück: An Zulieferer, an Handwerks- und Gewerbebetriebe, also direkt an die Mitglieder der Wirtschaftskammer Liechtenstein. Da der geplante Neubau ein Investitionsvolumen von rund 72 Millionen Franken auslöst, sei auch der Nutzen für die einheimische Wirtschaft unbestritten. «Der Neubau ist wichtig und richtig, darum ein deutliches Ja der Wirtschaftskammer zum Neubau des Landesspitals», heisst es abschliessend. (red/pd)

Serie des Aktionskomitees Frauenstreiktag

Manifest des Frauenstreiktags - Forderung 1: «Care ist Wirtschaft»

Die Mehrheit der Arbeit, die auf der Welt geleistet wird, erfolgt ohne Bezahlung. In der Schweiz waren 2016 9,2 Millionen Stunden unbezahlt gearbeitet worden. Das entspricht einem geschätzten Geldwert von 408 Milliarden Franken. Ein grosser Teil dieser unbezahlten Arbeit wird von Frauen im Rahmen von Kinderbetreuung, Hausarbeit oder der Pflege von älteren bzw. kranken Angehörigen (Stichwort: Care-Arbeit) verrichtet. Für Liechtenstein wurden bislang lediglich Zahlen in der Familienumfrage von 2018 erhoben. Diese zeigen, dass bei den Familien mit Kindern unter 12 Jahren die Frauen drei Mal mehr Stunden für die Kinderbetreuung aufwenden. So gaben diese an, durchschnittlich 30 Stunden pro Woche unbezahlte Kinderbetreuung zu leisten, während es bei den Männern durchschnittlich 10 Stunden waren. Noch ungleicher

ist das Verhältnis zwischen den Geschlechtern bei der Hausarbeit, wo Frauen vier Mal mehr Stunden Arbeit verrichten (durchschnittlich 24-26 Stunden pro Woche) als dies bei Männern (durchschnittlich 6 bis 7 Stunden pro Woche) der Fall ist. Eine Ungleichverteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit zwischen den Geschlechtern bringt nicht nur Ungleichheiten in Bezug auf die finanziellen Verhältnisse und die soziale Absicherung mit sich. Sie zieht auch unterschiedliche Chancen für die beiden Geschlechter nach sich, um in wirtschaftliche, gesellschaftliche oder politische Machtpositionen zu gelangen. Ein grosser Teil der Care-Arbeit, die Frauen in Liechtenstein verrichten, ist nämlich nicht nur finanziell nicht entschädigt, sondern auch nicht anerkannt und wertgeschätzt. Ein erster Schritt hin zu einer solchen Anerkennung und Wertschätzung ist es, Klarheit darü-

ber zu bekommen, wer überhaupt wie viele Stunden unbezahlt arbeitet. Wie auch bei der bezahlten Erwerbstätigkeit braucht es bei der unbezahlten Arbeit verlässliche Zahlen als Grundlage für eine Diskussion über die Verteilung von Arbeit zwischen den Geschlechtern. Erst wenn unbezahlte und bezahlte Arbeiten nach individuellen Bedürfnissen und Präferenzen und nicht nach Geschlecht verteilt werden, erst wenn Einigkeit besteht, dass in jedem Lebensentwurf genügend Raum für Care-Arbeit und bezahlte Erwerbstätigkeit enthalten sein sollte, kann eine Gleichstellung zwischen den Geschlechtern erreicht werden. Das Komitee des Frauenstreiktages fordert deshalb das Sichtbarmachen der unbezahlten Arbeit durch eine Studie, welche das Ministerium für Gesellschaft in Auftrag gibt. Es fordert eine angemessene Verteilung der unbezahlten Care-Arbeit zwischen Frauen und Män-

nern und deren Anerkennung, Wertschätzung sowie den Einbezug der unbezahlten Care-Arbeit in die Sozialversicherungen.

Aktionskomitee Frauenstreiktag

Mit dieser Beitragsreihe möchte das Aktionskomitee Frauenstreiktag das Manifest mit sieben Forderungen zur Gleichstellung in den Vordergrund rücken. Die Autorinnen erhalten Raum, ihre Meinung zu äussern.

ANZEIGE



Aus der Region II

Mutmassliches Tötungsdelikt

AU Die Kantonspolizei St. Gallen hat am Donnerstagmorgen Kenntnis von einem mutmasslichen Tötungsdelikt erhalten. In einem Mehrfamilienhaus in Au wurde laut der Mitteilung vom Donnerstag eine 49-jährige Frau tot aufgefunden. Der mutmassliche Täter und Partner der Frau, ein 63-jähriger Mann, hat sich nach ersten Erkenntnissen das Leben genommen. «Die Umstände der Tat sind bislang unklar und Gegenstand der laufenden Ermittlungen», so die Kantonspolizei, die um 5.30 Uhr die Meldung von einer toten Person entlang der Bahnstrecke Heerbrugg-Au erhielt. Dabei handelte es sich um den 63-jährigen Schweizer. Als die Polizei seinen Wohnort aufsuchte, fand sie eine weitere tote Person mit Stichverletzungen, eine 49-jährige Schweizerin. Die Ermittlungsbehörden gehen von einem Tötungsdelikt mit anschliessender Selbsttötung aus, heisst es in der Aussendung abschliessend. (red/pd)